

Vereinsgründung und Spenden

Das Medibüro Kiel feierte im Oktober 2013 den vierten Geburtstag. Seit über drei Jahren vermitteln wir qualifizierte medizinische Behandlung für Menschen ohne Papiere und an Neu-EU-Bürger_innen ohne Krankenversicherung.

Um uns eine noch klarere Struktur zu geben, haben wir den Eintrag ins amtliche Vereinsregister beantragt und bekommen. Nun sind wir das „Medibüro Kiel e.V.“ und auch steuerrechtlich als gemeinnützig anerkannt. Durch die Vereinsgründung bedingt konnte das Medibüro Kiel Anfang September 2013 ein eigenes Vereinskonto eröffnen. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte der Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein es ermöglicht, dass Spenden über das Konto des Fördervereins fließen konnten. Dafür danken wir dem Flüchtlingsrat sehr.

Das Medibüro arbeitet ohne institutionelle Förderung und ohne Förderung durch eine Stiftung. Es finanziert sich ausschließlich durch Spenden und durch die vielen ehrenamtlich geleisteten Arbeitsstunden aller Mitwirkenden. Insgesamt wurden im Jahr 2013 bis zum 31. Oktober 10.979,22 Euro gespendet. Diesen großen Einnahmen stehen Ausgaben in Höhe von 3.587,51 Euro für Medikamente und Laborkosten sowie ca. 800 Euro für sonstige Kosten wie z.B. Telefon, Büromaterial, Flyer oder Porto gegenüber. Noch im Dezember steht zudem eine größere, medizinisch notwendige Operation an, die eine vierstellige Summe kosten wird.

Mit diesen Spenden konnten viele Hilfsanfragen positiv beantwortet werden und es bleibt immer noch eine Summe übrig, die es auch ermöglicht, in einem Notfall zum Beispiel für weitere Operationen aufzukommen.

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern sehr für ihre Großzügigkeit.

Da wir auch in Zukunft mit einer gleichbleibenden Anfrage nach finanzieller Unterstützung rechnen, freuen

wir uns natürlich sehr, wenn wir im kommenden Jahr ähnlich positive Einnahmen haben. Als „e.V.“ können wir nun selbst Spendenbescheinigungen ausstellen. Bitte geben Sie dazu Namen und Adresse an.

ACHTUNG! Durch die SEPA-Umstellung ändern sich ab dem 01. Februar 2014 die Bankdaten des Spendenkontos. Für Spenden und Überweisungen bitte folgende Bankdaten verwenden:

IBAN: DE87 21060237 0000 647292

BIC: GENODEF1EDG

Das Medibüro Kiel in Zahlen

Im Jahr 2013 (Stand 1. November 2013) haben wir in unseren Sprechstunden 275 Menschen beraten und fast alle erfolgreich an unsere Ärzte und Ärztinnen vermitteln können.

Unter den Rat suchenden befanden sich 183 Frauen und 92 Männer. Darunter waren 63 Kinder.

Zu den Hauptherkunftsländern zählten auch in diesem Jahr Rumänien und Bulgarien. Darüber hinaus kamen die Patientinnen und Patienten aus den unterschiedlichsten Ländern außerhalb der EU, aktuell besonders aus Syrien.

Kooperation mit Praxen

In diesem Moment stehen uns 52 Arztpraxen aus Kiel und Umgebung helfend zur Seite. Das klingt nach sehr viel. Aber so unterschiedlich der Bedarf in unseren Vermittlungssprechstunden ist, so unterschiedlich werden oft auch bestimmte Fachrichtungen mehrfach gefordert, so dass wir an dieser Stelle gern noch weitere Praxen um eine Mitarbeit bitten würden.

Dennoch: Wir können den Ärzten und Ärztinnen nicht genug für den oft selbstlosen Einsatz danken. Für Ihre

KONTAKT:

Medibüro Kiel
c/o ZBBS
Sophienblatt 64a
24114 Kiel

Telefon 0157/7189 44 80
(dienstags, 14:30–16:30 Uhr)
info@medibuero-kiel.de
www.medibuero-kiel.de

SPENDENKONTO:

Medibüro Kiel
IBAN: DE87 21060237 0000 647292
BIC: GENODEF1EDG

Geduld mit den Patientinnen und Patienten, für Ihr soziales Engagement, für Ihre kostenlos erbrachten medizinischen Leistungen. Ohne eben jene Ärzte und Ärztinnen wäre es nicht möglich unser Ziel zu erreichen: die Vermittlung aller Betroffenen in eine medizinische Versorgung.

Gelegentlich kommt es in den Praxen zu Schwierigkeiten. Wir möchten noch einmal bei allen Personen und Einrichtungen, die mit uns kooperieren, um Verständnis werben.

Selbstverständlich sind wir vom Medibüro sehr bemüht, dass Termine in den Arztpraxen eingehalten und Behandlungen erfolgreich durchgeführt werden können. Es kann vorkommen, dass durch Sprachbarrieren oder andere Gegebenheiten Missverständnisse entstehen. Darum bemühen wir uns stets Anforderungen klar zu machen und fordern die Betroffenen auf, sich im Bedarfsfall von einer Dolmetscherin oder einem Dolmetscher begleiten zu lassen. Sollte es trotzdem vorkommen, dass Patient_innen ohne übersetzende Begleitpersonen in der Praxis erscheinen, besteht für die behandelnden Ärzt_innen die Möglichkeit an das Medibüro zurückzuverweisen. Auch bitten wir Sie, behandelte Personen vor etwaigen Folgebehandlungen noch einmal ins Medibüro zurückzuschicken, um so über eine mögliche Kostenbeteiligung seitens der Patient_innen und des Medibüros sprechen zu können.

Medibüro Kiel unterwegs

Während des Pfingstwochenendes fand das 6. bundesweite Medibüro-Treffen in Hamburg statt. Der Fokus des Treffens lag mit dem Motto „Gesundheit ist Politisch – Vom Medibüro zur Poli(t)klinik“ auf einem Austausch über die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Am Rande des Treffens entstand die Idee, sich zwischen den nördlichen Medibüros regelmäßiger auszutauschen.

So fand im Oktober das 1. Medi-Nordtreffen in Rostock statt. Höhepunkt der Veranstaltung war die Teilnahme an der Demonstration „Refugees Welcome! Solidarität mit den Geflüchteten“. Zudem gab es einen regen Austausch zu aktuellen Themen wie dem Umgang mit syrischen Geflüchteten und Neu-EU-Bürger_innen.

Das 2. Medi-Nordtreffen wird im Januar 2014 in Kiel ausgerichtet. Wir freuen uns auf einen regen Aus-

tausch mit vielen Teilnehmenden aus Hamburg, Bremen, Greifswald, Rostock und Berlin.

Erste Ergebnisse der Kampagne „Fairer Start ins Leben“

Im letzten Newsletter berichteten wir von unserer Kampagne „Fairer Start ins Leben – für alle“. Diese legte den Blick vor allem auf die Kieler Kommunalpolitik und den damals noch bevorstehenden Wahlkampf. Die Kampagne forderte die Kostenübernahme für die medizinische Betreuung von Schwangerschaften, für Geburten und für öffentlich empfohlene Impfungen bei Kindern und fand viel Anklang. SPD, Grüne und SSW reagierten noch vor der Wahl, indem sie die Verwaltung in einem Ratsbeschluss zur Durchführung einer Geberkonferenz aufforderte, die Gelder für diese Zwecke akquirieren sollte. Zudem übernahmen sie die Forderungen unserer Kampagne in ihre Kooperationsvereinbarung. Während die kommunale Verwaltung diese Konferenz nun vorbereitet, sind wir auf der Suche nach landesweiten Lösungen und öffentlichen Geldern. Diese würden im Gegensatz zu Spenden (eher) auf Dauer zur Verfügung stehen und klarstellen, dass alle Menschen ein Recht auf medizinische Versorgung haben. Wir sind in der Landespolitik auf einige offene Ohren gestoßen, sodass in den Haushaltsberatungen für 2014 für die medizinische Versorgung von Menschen ohne Papiere 200.000 Euro reserviert wurden.

So weit so gut. Doch aktuell ist unklar, wie weit dieses Geld reicht und vor allem wie es den Betroffenen zugute kommen soll. Es steht im Raum, dass das Geld nach dem Gießkannenprinzip auf alle Kreise und kreisfreien Städte Schleswig-Holsteins verteilt wird und nicht für die Kosten medizinischer Versorgung. Es soll als Zuschuss für „Vorhaltekosten“ verwendet werden und würde somit in die kommunale Verwaltung fließen. Wir arbeiten daran, dies möglichst zu verhindern und fordern stattdessen das Geld als Startfinanzierung für die Einführung des anonymen Krankenscheins zu nutzen.

Wir danken allen, die unsere Kampagne durch Unterschriften und Aktionen unterstützt und somit dazu beigetragen haben, dass wir diesen Punkt erreichen konnten.